

James Bond kommt zurück! : Hello Helvetia

Autor(en): **Schäfli, Roland**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **143 (2017)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-953313>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hello Helvetia

Das Skript des neuen Bond-Films wurde geleakt. Damit wurde bekannt: Als nächstes Bond-Girl ist eine Bundesrätin gesetzt. Gemäss dem Drehbuch, das durch eine Indiskretion im VBS an die Öffentlichkeit kam, soll Doris Leuthard als Bondine in Erscheinung treten: Sie gerät durch ihre Vermittlung im Korea-Konflikt ins Kreuzfeuer von Schweizer Politikern. Nur einer kann sie aus der Schusslinie retten: der Mann mit der Doppelnull. Nein, nicht Alain Berset, wie man ihn intern nennt. Sondern James Bond.

Bond soll in der Schweiz die Pläne eines Kampfflugzeugs stehlen, das bei Abstimmungen garantiert nicht abstürzt, doch leider fährt ihm auf dem Waffenplatz Bure ein Panzer in den Aston Martin, worauf er umgehend das Gedächtnis verliert. Er hält sich für den Bernhardiner «Barry», für den der Bund eine Gedenkmünze geprägt hat. Wegen des Rum-Fässchens, das er fortan um den Hals trägt, verfällt Bond der Trunksucht. Auf seinem Weg ins Berner Oberland hält er an jeder Raststätte, um sich einen Wodka-Martini schütteln zu lassen. Und sich dann ein Raser-Rennen mit Jan Ullrich zu liefern.

Er kommt gerade noch rechtzeitig, um Doris Leuthard zur Seite zu schubsen, auf die Diktator Kim eine Rakete abgeschossen hat. Die Verkehrsministerin verfällt dem Mann, der für schnellen Verkehr einsteht, mit Haut und Haaren. Dieser will mit der glutäugigen Schönen auf dem Bürgerstock im neuen arabischen Luxushotel einchecken, doch der noch unbekannte Bösewicht schickt Bond seinen brutalsten Prügler auf den Hals, der ihn mit Ohrfeigen und Tritten ins Hinterteil traktiert. Erst als Bond zurückbellt, lässt «Beisser» Constantin von ihm ab. Irgendwo dazwischen hat Ursi Andress einen Gastaufritt als Ur-Eizelle der Bondgirls. Endlich kann Bond dem Supergangster – dank des St. Galler Burka-Verbots – die Maske vom Gesicht reissen: Es ist der neue Novartis-Chef, der die Welt mit einer Pille gegen Boni unempfindlich machen will, die er sich in Barry-Gedenkmünzen auszahlt. Ein grosses Stück des Trift-Gletschers bricht ab und reisst ihn in die Tiefe.

Durch den Schock, als die Verkehrsministerin Barry kastrieren lassen will, erinnert James Bond sich an seine wahre Agenten-Identität. Darum heuert er bei Sunrise als Callcenter-Agent an.

ROLAND SCHÄFLI

Die Bundesrat-Boygroup

ROLAND SCHÄFLI

Bundesrat wird, wer allen gefällt. Der «Nebelspalter» enthüllt: Der Bundesrat wird tatsächlich dem Publikumsgeschmack entsprechend wie eine Boygroup zusammengestellt.

Roman Camenzind, danke für dieses Exklusiv-Interview. Sie sind Musikproduzent, schreiben Sängern wie Baschi die Songs und managen Bands wie «Lovebugs». Wie wir wissen, ziehen Sie im Hintergrund auch die Fäden bei der Zusammensetzung des Bundesrats. Ist das denn dasselbe, wie eine Boygroup zusammenzustellen?

Dass das Schweizer Volk das gar nicht gemerkt hat, zeigt, wie subtil ich beim Casting vorgehe. Die Zauberformel ist Links, Mitte, Rechts. Damit meine ich, einer steht Center Stage, einer Bühne links und einer rechts. Hinten macht einer mit dem Schlagzeug Krach, das ist Guy Parmelin.

Und warum haben Sie jetzt gerade Ignazio Cassis gecastet?

Burkhalter kam bei den Jungen nicht mehr so an, darum musste ich ihn rausnehmen. Ignazio will ja «italienisches Temperament» in den Bundesrat bringen. Darum installiert er als Erstes eine Espresso-Maschine im Bundeshaus. Er bringt als Italo natürlich das Image des Latin Lovers mit rein.

Hat Ignazios Ehefrau deswegen geweint, als er gewählt wurde?

Die weiss natürlich, dass sie ihn jetzt mit den Groupies teilen muss. That's part of the deal.

Es heisst, Burkhalter sei zurückgetreten, weil man sich im Bundesrat zerstritten hat.

Ist bei jeder erfolgreichen Band irgendwann so. Einer findet, der andere kriegt zu viel Attention. Und dann sind sie ja auch auf Tourneen wie dem Bundesratsschulreisli immer nahe zusammen. Da kann man sich schon mal auf den Sack gehen. Man hat ja auch Burkhalters Einsatz für den Frieden gewürdigt. Damit ist gemeint, dass er das Bundesratszimmer aufgeräumt hat, wenn die anderen Rocker es zertrümmert haben. Für mich ist Burkhalter der fünfte Beatle in der jetzigen Zusammensetzung gewesen.

Die Beatles waren doch nur zu viert?

Eben.



Das aktuelle Album.

Die Fan-Base von Berset scheint auch einzubrechen.

Alain hatte lange keinen Hit. Aber den Berset brauchen wir als «Bad Boy», er ist so ein bisschen unser Florian Ast. Er verkörpert Anti-Establishment, macht alles, was die Gesellschaft scheisse findet. Er ist der Anti-Soziale der Gruppe. Dann kriegt er wieder mal einen Dämpfer und gut ist.

Haben die Kandidaten überhaupt Erfahrung auf der politischen Bühne?

Hey, das brauchen die doch gar nicht! Wichtig ist allein der gute Mix.

Sie meinen den Mix der Sprachregionen?

Quatsch, Mann – der Soundmix. Der Gesang ist alles Playback. Respektive, die bewegen nur die Lippen zu dem, was ihre Departementschefs ihnen einflüstern.

Und was, wenn Cassis in der Hitparade nicht performt?

Ist auch nicht anders bei der «Bachelorette»: Alle dürfen ein bisschen rumknutschen, am Ende lassen wir einen gewinnen, und nach ein paar Wochen merkt man, er war der Falsche. Was ich bald brauche, ist ein neuer Leadsänger. Vielleicht hole ich noch Peter Spuhler in die Band. Dann wirds wieder eine reine Boygroup. Als Name habe ich die sieben Eiseiligen schon gesetzt: «The Seven Ice Holys».

Das klingt aber doch ein bisschen nach «Assholes», oder?

Hey, danke – ja, sounds good: «The Seven Assholes». Thanks, man.